



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1897

II. Die Befestigung von der Mitte des XII. Jahrhunderts bis zum Jahre 1333.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82222](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82222)

von einem Fuss Tiefe und im oberen Theile aus gehauenen Quadersteinen erbaut war. Reste dieser Mauer sind in einer Stärke von 1,75 m im unteren Theile der Strassenwand am südlichen Treppenhause des Quartierhauses in der Schneidwall-Gasse, in gleicher Stärke in der Nordwand des die beiden Höfe trennenden Mittelhauses im Padershäuser Hof (Domplatz 9) sowie auf der Nordseite des ehemaligen Weissfrauen-Klosters zwischen den Grundstücken Grosser Hirschgraben 3a und Bethmannstrasse 3 und 5 bis heute erhalten. Auch das Dompfarrhaus steht zum Theil auf Resten der ersten Ringmauer, von welcher Stücke in 2 m Dicke 1827 in der Born-Gasse gefunden worden sind.

Vor der Mauer befand sich auf der Landseite ein nasser Graben. Vier Hauptpforten führten nach Aussen: in der Mainzer-Gasse, auf dem Grossen Kornmarkt (Eingang zur Buch-Gasse), dem Römerberg (Eingang zur Neuen Kräme) und in der Fahr-Gasse. Während die Mainmauer im Laufe der Jahrhunderte vielfachen Veränderungen unterworfen wurde, musste die Landmauer bei der ersten Erweiterung der Stadt in der Hauptsache entfernt werden.

Der durch die Altstadt geplante Strassendurchbruch, der zum Theile der Karolingischen Stadtmauer folgt, wird wohl näheren Aufschluss über dieselbe liefern.

II.

DIE BEFESTIGUNG VON DER MITTE DES XII. JAHRHUNDERTS BIS ZUM JAHRE 1333.

Litteratur: Battonn I, 79 ff.; Kriegs Geschichte von Frankfurt a. M. 97 ff.; Lotz 164, Frankfurt a. M. und seine Bauten 19—20.

Die erste Erweiterung der Stadt nach Norden fällt zusammen mit der Einführung der Armbrust in Folge der Kreuzzüge und geschah um die Mitte des XII. Jahrhunderts in der Weise, dass die Ostmauer bis zum Schnittpunkt von Fahr-Gasse und Börne-Strasse verlängert, die Nordmauer nach Westen dem Baugraben und Holzgraben entlang bis zur Katharinen-Pforte angelegt und in der Linie des Hirschgrabens sich der vorhandenen alten Mauer wieder zuwandte. Das grössere nördliche Stück der alten Mauer wurde daher überflüssig, ihr Graben diente als Kanal und wurde mit der Zeit mit Holz und Gewölben überdeckt; im Uebrigen blieb die alte Mauer bestehen. Die neue Befestigung wurde nach der Landseite als $2\frac{1}{2}$ —3 m dicke Mauer aus Bruchsteinen mit einer fortlaufenden Bogen-

stellung im Inneren und einem Wehrgang errichtet und mit einem tiefen trockenen Graben versehen. Auf dem Belagerungsplan und dem Merianschen Plane ist diese Mauer, innerhalb der späteren Befestigung, noch zu verfolgen. Ein grosser Theil derselben wurde 1583 (von der Katharinen-Pforte an nach Südwesten), 1589 (an der Bornheimer Pforte) und 1590 (bei Oeffnung der Hasen-Gasse nach der Zeil zu) niedergerissen. Die Mauer erhielt drei Hauptpforten: die Bornheimer Pforte am nördlichsten Punkte der Fahr-Gasse, die Bockenheimer- oder später Katharinen-Pforte genannt zwischen dem Holz- und Hirschgraben und die Gulden-Pforte am westlichen Ende der Weissadler-Gasse. Ferner bestanden die Mainzer Pforte an der alten Mainzer-Gasse, die Fischerfeld-Pforte in der Nähe der Brücke und am Main — von Westen nach Osten — die Leonhards-Pforte, das Holz-Pförtchen, die Fahr-Pforte, das Heiliggeist-Pförtchen, die Metzger-Pforte und das Fischer-Pförtchen. Nach dem Judenbrande im Jahre 1711 wurden die Juden gezwungen, die Mauer von der Bornheimer Pforte bis zum Dominikaner-Kloster auf ihre Kosten abbrechen und 36 Schuh hoch durch die städtischen Maurer wieder herstellen zu lassen. Diese Mauer steht zum Theil noch sehr gut erhalten in den Grundstücken Kloster-Gasse Nr. 34 und 36 und in der Fahr-Gasse Nr. 118, 128, 138 und 140. Bis zum Jahre 1880 war noch ein zusammenhängendes Stück der Stadtmauer von dem Juden-Brückchen bis zur Dominikaner-Gasse vorhanden, welches dann wegen Eröffnung der Battonn-Strasse unterbrochen wurde. Das in Fig. 1—3 in zwei Ansichten und dem Grundriss nach der Aufnahme Rügemers dargestellte Stück an dem ehemaligen Dominikaner-Kloster musste 1886 wegen des Baues des Schulhauses entfernt werden; es war aus gelbem Kalkstein und vorzüglichem Mörtel hergestellt. In der Abbildung ist auch der damals noch vorhandene Stumpf des runden Mönch-Thurmes zu erkennen. Lotz erwähnt noch Stücke der zweiten Ringmauer in den Häusern der Tönges-Gasse Nr. 14 und Nr. 40 (zu den zwei Bären), welche heute verschwunden sind; an ersterem Stück befanden sich nach dem Graben zu zwei 2,13 m breite, ca. 2,5 m lange jüngere Strebepfeiler, welche im oberen Theile vorne abgeböscht waren.

Bornheimer Pforte.

UgB B 91 Nr. 49a des Stadtarchivs über den Abbruch.

Diese, noch im XV. Jahrhundert eine Doppelpforte, hatte einen einfachen viereckigen Thurm mit hohem Schieferdach. Er wurde schon 1433, als er längst nicht mehr zu Vertheidigungszwecken zu dienen brauchte, zum Gefängnisse eingerichtet und wurde als solches bis zu seiner Niederlegung benutzt. Bei dem grossen Brande von 1719 hatte er schwer gelitten; 1765 war er so baufällig, dass die Nachbarschaft den Einsturz befürchtete. Am 21. Februar dieses Jahres beschloss der Senat die Bornheimer Pforte mit dem Thurme sowie den Sachsenhäuser Brückenthurm

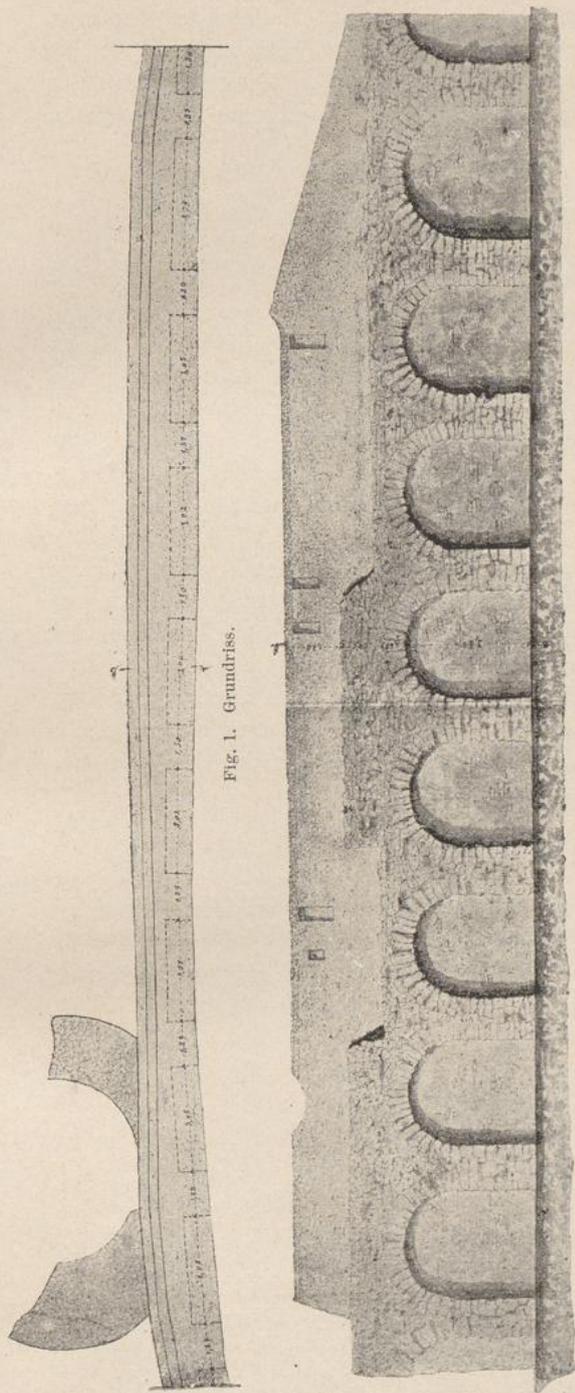


Fig. 1. Grundriss.

Fig. 2. Ansicht vom Dominikaner-Kloster.

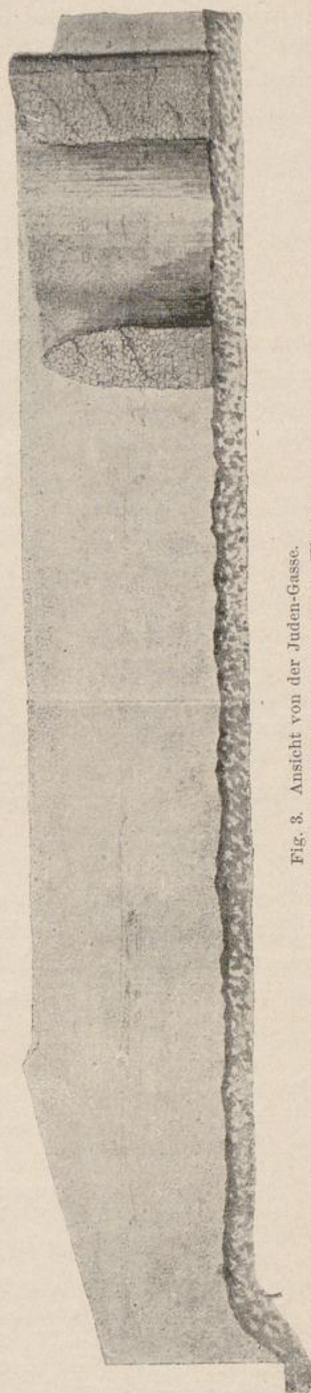
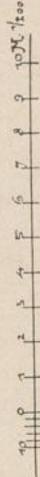


Fig. 3. Ansicht von der Juden-Gasse.
Stadtmauer am ehemaligen Dominikaner-Kloster.



abzureissen, was auch alsbald bei ersterem geschah. Die Uhr des Thurmes, welche die Nachbarschaft 1603 erbeten hatte und beim Abbruche nicht missen mochte, kam 1778 auf den Thurm des nahen Zeughauses an der Konstabler-Wache, die Glocke aber erhielt 1776 die Kirche in Bornheim.

Katharinen-Pforte.

Ugb B 99 Nr. 11 b des Stadtarchivs; Rekonstruktion Reiffensteins in Band I dieses Werkes, Fig. 247; Kleiners Francofurtum ad Moenum floridum tab. 6.

Bis zum XV. Jahrhundert wurde sie auch Bockenheimer Pforte genannt und bestand aus zwei einfachen Gebäuden, der äusseren Pforte und dem stärkeren, viereckigen, inneren Thurme mit hohem Schieferdach, Dachanker und Laterne. Die Aussenpforte wurde in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem links daneben stehenden Marstalle niedergelegt. Der innere Thurm, am Süden der heutigen Strasse An der Katharinen-Pforte stehend, diente ebenfalls bis zu seinem Abbruche als Gefängnis. Nach einem Brande im Jahre 1690 wurde er 1695 wieder hergerichtet, und 1784, nachdem er wiederum durch Brand gelitten hatte, wurden mehrere tausend Gulden auf die Herstellung der darin befindlichen Gefängnisse verwendet, obwohl schon damals die Nachbarschaft dringend um den Abbruch ersuchte. 1790 trug das Bauamt selbst auf Niederlegung an, die im Interesse der Strassenverbreiterung durchaus erforderlich war; die Nachbarschaft stellte 616 Gulden zur Räumung des Platzes und zum Transporte des Abbruchmaterials auf die Baustelle der neuen Hauptkirche zur Verfügung. Im Mai und Juni erfolgte der Abbruch; die Uhr des Thurmes wurde auf die Bockenheimer Pforte versetzt.

Gulden-Pforte,

auf dem Belagerungsplan als runder Thurm mit kegelförmigem Dach ohne weiteren Schmuck gezeichnet, wurde nach Lersner 1589 und 1590 niedergelegt, nachdem schon 1583 die alte Mauer von der Katharinen-Pforte bis zum Weissfrauen-Kloster abgebrochen worden war.

III.

DIE BEFESTIGUNG VON 1333 BIS 1627.

Litteratur: Battonn I, 93 ff., VII, 49 ff.; v. Cohausen, Beiträge zur Geschichte der Befestigung Frankfurts im Mittelalter im Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst, Neue Folge, Bd. IV, 21—56; Lotz 164 f.; Frankfurt a. M. und seine Bauten 38—47; Quellen zur Frankfurter Geschichte II, 577—580 über die Befestigung zur Zeit der Belagerung von 1552.